



© Lobby pro Tier Mienenbüttel
Beaglehunde hinter Natodraht: Tierversuchslabor LPT in Neu Wulmstorf-Mienenbüttel

Labor für Pharmakologie und Toxikologie (LPT), Redderweg 8, 21147 Hamburg

Das LPT mit Sitz in Hamburg-Neugraben und Außenstellen in Mienenbüttel (Niedersachsen) und Löhndorf (Schleswig-Holstein) war eines der größten Auftragslabore Deutschlands. Das Labor hatte Kapazitäten unter anderem für 10.000 Mäuse, 12.000 Ratten, 200 Hamster, 500 Meerschweinchen, 1.500 Hunde, 500 Affen, 100 Katzen und 100 Schweine. Im Auftrag der Pharma- und Chemieindustrie wurden beim LPT Medikamente oder Chemikalien getestet. Auch die berühmten Botox-Tierversuche, bei denen Mäuse mit dem Nervengift bei vollem Bewusstsein erstickt werden, fanden jahrelang hier statt. Im Oktober 2019 wurden durch SOKO Tierschutz verdeckt gemachte Aufnahmen aus dem Labor in Mienenbüttel veröffentlicht, die entsetzliche Zustände zeigten: Hunde in blutverschmierten Zwingern, Affen in winzigen Käfigen und eingepfercht in sogenannte Primatenstühle. Der öffentliche Aufschrei war gewaltig. Die Behörden reagierten mit Teilschließungen. Schließlich wurde der Druck auf das Unternehmen so groß, dass bis Mitte 2022 alle drei Standorte geschlossen wurden. Ein großartiger Erfolg der Tierversuchsgegnerbewegung!

Blutgefäß so dünn ist, dass der Faden es verstopft. So soll ein Schlaganfall simuliert werden. Nach 40 Minuten wird der Faden entfernt, so dass das Gehirn wieder durchblutet wird. Das Ausmaß der Schädigung des Hirngewebes wird mit einem Magnetresonanztomographen bestimmt. Um herauszufinden, ob spezielle Nanokörper die Gewebeschäden nach einem Schlaganfall reduzieren können, wird bei einem Teil der Mäuse unter Narkose der Kopf in eine stereotaktische Halterung eingespannt, und es wird ein Loch in den Schädelknochen gebohrt. Durch das Loch werden Nanokörper direkt in das Gehirn injiziert. Weitere Mäuse erhalten die Nanokörper in eine Vene injiziert. 24 Stunden nach dem künstlich ausgelösten Schlaganfall werden alle Mäuse getötet.⁴

Solche künstlich geschädigte „Tiermodelle“ wie ein künstlich ausgelöster Herzinfarkt oder Schlaganfall in den obigen Beispielen haben mit den menschlichen Erkrankungen, die sie simulieren sollen, nichts gemein. Ein Herzinfarkt beim Menschen entsteht nicht durch Zerstörung des Herzgewebes durch Kälte und ein Schlaganfall nicht durch Verschluss einer Hirnarterie mit Hilfe eines Fadens. Diese Krankheiten haben beim Menschen vielfältige Ursachen wie jahrelangen unge-

sunden Lebenswandel wie fett- und zuckerreiche Ernährung, Bewegungsmangel, Zigarettenrauchen und Stress. Diese wichtigen Aspekte der Krankheitsentstehung werden bei der Verwendung von „Tiermodellen“ nicht berücksichtigt. Experimente an künstlich geschädigten Tieren sind deshalb nicht geeignet, die Krankheiten des Menschen zu erforschen und zu heilen.

Warum Tierversuche?

Tierversuche werden nicht zum Wohle des Menschen durchgeführt, sondern weil einflussreiche Interessengruppen davon profitieren. Experimentatoren, Universitäten, Auftragslabors, Versuchstierhändler, Firmen, die Zubehör herstellen – sie alle wollen, dass Tierversuche beibehalten werden. Die Qualität der Forschung wird nicht daran gemessen, wie vielen Menschen geholfen werden konnte, sondern an der Anzahl der Artikel in Fachzeitschriften. Davon ist die Höhe der Forschungsgelder abhängig. Diese werden für neue Studien verwendet. Etwas Sinnvolles für kranke Menschen kommt dabei nicht heraus.

Für eine bessere Medizin

Tierversuche und eine ethisch vertretbare Medizin und Wissenschaft schließen sich aus. Achtung und Ehrfurcht vor dem

Leben müssen das höchste Gebot menschlichen und insbesondere auch ärztlichen und wissenschaftlichen Handelns sein. Ein Ende der Tierversuche bedeutet nicht ein Ende der medizinischen Forschung. Im Gegenteil. Ohne Tierversuche wäre die Medizin schon viel weiter, denn Tierversuche halten, wegen ihrer falschen Ergebnisse, den medizinischen Fortschritt nur auf. Eine Vielzahl tierversuchsfreier Verfahren, die mit menschlichen Zell- und Gewebekulturen oder komplexen Computermodellen arbeiten, liefern im Gegensatz zum Tierversuch aussagekräftige Ergebnisse. Viele Krankheiten könnten zudem durch Veränderung unserer Lebensweise verhindert werden. Tierversuche müssen abgeschafft werden, um den Weg frei zu machen für eine moderne, ethisch vertretbare Forschung, bei der die Beseitigung der krankmachenden Ursachen in Ernährung, Lebensweise und Umwelt im Vordergrund steht. Nur so lässt sich ein Fortschritt in der Medizin erzielen.

Die genannten Tierversuche aus Hamburg und mehrere Tausend weitere in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführte Tierexperimente sind in der Internet-Datenbank www.datenbank-tierversuche.de dokumentiert.

Vor Ort aktiv werden

AG Hamburg der Ärzte gegen Tierversuche:
ag-hamburg@aerzte-gegen-tierversuche.de

Quellen:

- 1 Elrod J. et al. Murine scald models characterize the role of neutrophils and neutrophil extracellular traps in severe burns. *Frontiers in Immunology* 2023; 10.3389/fimmu.2023.1113948
- 2 Böckelmann L.C. et al. Efficacy of zoledronic acid for the elimination of disseminated tumor cells in a clinically relevant, spontaneously metastatic prostate cancer xenograft model. *Bone* 2023; 171: 116741
- 3 Bibra K.v. et al. Immature human engineered heart tissues engraft in a guinea pig chronic injury model. *Diseases Models & Mechanisms* 2023; 16(5), dmm049834
- 4 Wilmes M. et al. Blocking P2X7 by intracerebroventricular injection of P2X7 specific nanobodies reduces stroke lesions. *Journal of Neuroinflammation* 2022; 19: 256

Impressum:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Goethestr. 6-8
51143 Köln

Tel.: 02203-20222-0
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Text: Dr. med. vet. Corina Gericke
Satz: www.vego-design.de
Titelfoto: Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Vereinskonto:
GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.
© 2024 Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Tierversuche im Brennpunkt:

Teil 8

Hamburg



 **Ärzte gegen Tierversuche e.V.**



Kinderchirurgie, Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) Hamburg, Martinistr. 52, 20251 Hamburg

Um ein „Modell“ für großflächige Verbrühungen zu entwickeln, werden betäubte Mäuse mit dem geschorenen Rücken in kochendes (98°C) Wasser getaucht. Die verbrühte Hautfläche beträgt 5 x 2,5 cm, was 20-25 % der Gesamthautfläche einer Maus beträgt. Die Dauer der Verbrühung variiert je nach Gruppe. Mäuse, die 10 Sekunden eingetaucht werden, sterben innerhalb von 9 Stunden. Mäuse, die 4 oder 6 Sekunden verbrüht werden, überleben den Untersuchungszeitraum von 72 Stunden. Sie werden nach 72 Stunden betäubt und durch Genickbruch getötet. 4 von 5 Mäusen mit einer Verbrühungszeit von 7 Sekunden sterben innerhalb von 72 Stunden unterschiedlich schnell. Die überlebende Maus wird am Versuchsende getötet. Es werden weitere 8 Tiere der 7-Sekunden-Verbrühung ausgesetzt, die nach 24 Stunden getötet werden. Bei allen gestorbenen und getöteten Mäusen werden Haut-, Lungen- und Leberproben zur Analyse entnommen.¹

Unfassbare Grausamkeiten

Das Beispiel zeigt, wie grausam Tierversuche sind. Die Tiere bekommen zwar Schmerzmittel, doch werden diese bei einer großflächigen Verbrühung praktisch des gesamten Rückens kaum etwas ausrichten. Fühlende Tiere werden als „Modelle“ zu Messinstrumenten degradiert und unfassbares Leid wird in Kauf genommen. Doch Tiere sind leidensfähige Mitgeschöpfe, die Freude und Angst empfinden, Schmerz und Qualen erleiden, genau wie wir. Rund 5 Millionen Mäuse, Ratten, Affen, Hunde, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen und andere Tiere werden jedes Jahr in deutschen Laboratorien gequält und getötet.

Völlig unterschiedlich

Die Tierarten unterscheiden sich in Körperbau, Organfunktionen und Stoffwechsel wesentlich voneinander; der Mensch ist hier keine Ausnahme. Ein und dieselbe Substanz kann deshalb zu völlig unterschiedlichen Reaktionen führen. So ist zum Beispiel Penicillin gut verträglich für Menschen, aber schädlich für Meerschweinchen. Arsen ist tödlich für Menschen, für Schafe nicht. Asbest verursacht bei Menschen Krebs, Ratten tolerieren extrem viel höhere Mengen. Der Süßstoff Saccharin ist gut verträglich für Menschen, männliche Ratten bekommen Blasenkrebs. Die Ergebnisse von Tierversuchen sind deshalb nicht auf andere Tierarten übertragbar; auch nicht auf den Menschen.



Institut für Anatomie und Experimentelle Morphologie, Zentrum für Experimentelle Medizin, Universitäres Cancer Center, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Martinistr. 52, 20251 Hamburg

Männlichen Mäusen, die durch Genmanipulation eine geschwächte körpereigene Immunabwehr haben, werden menschliche Prostata-Krebszellen unter die Haut an den Schulterblättern gespritzt. Ein Teil der Tiere wird zwei Wochen später kastriert. Wenn der entstehende Tumor mehr als 1 cm³ groß ist, wird er unter Narkose herausgeschnitten. Dies ist nach etwa 23-29 Tagen der Fall. In den folgenden ca. 20 Tagen entsteht ein neuer Tumor und wenn dieser wieder die genannte Größe erreicht hat, werden die Mäuse getötet. Einige Mäuse erhalten ab dem 7. Tag nach der Krebszellinjektion täglich bis zur Tötung einen Wirkstoff in die Bauchhöhle gespritzt, der seit rund 20 Jahren zur Behandlung von Osteoporose bei Frauen in den Wechseljahren eingesetzt

Tierversuchszahlen in Hamburg*

Tierart	2018	2019	2020	2021	2022
Mäuse	198.888	124.440	93.723	101.875	115.530
Ratten	62.421	61.158	10.542	4.338	1.632
Meerschweinchen	398	329	182	75	59
Hamster	0	18	255	499	93
Andere Nager	327	438	204	53	970
Kaninchen	23	17	0	5	6
Katzen	0	0	0	0	0
Hunde	4	0	0	0	0
Frettchen	16	30	21	15	20
Schweine	49	8	3	14	33
Schafe	9	2	0	35	15
Vögel	82	87	330	0	107
Frösche	817	1	8	11	2
Fische	222	192	146	375	257
Gesamt	263.256	186.720	105.414	107.295	118.724

*in Tierversuchen verwendete und zumeist getötete sowie zu wissenschaftlichen Zwecken getötete Tiere. 2022 wurden zudem 6.292 nicht nach Tierarten aufgeschlüsselte, sogenannte „Überschuss“tiere gezählt, also Tiere, die ohne vorherige Verwendung getötet wurden.

wird. Bei den getöteten Tieren werden die Knochen auf Tochtergeschwulste untersucht. Ziel ist es ein „klinisch relevantes Mausmodell“ zu entwickeln, mit dem die Metastasierung in Knochen bei Prostatakrebs erforscht werden soll.²

Tödliche Nebenwirkungen

Regelmäßig berichten Wissenschaftler und Medien über angebliche Erfolge im Kampf gegen Krebs, Alzheimer, Parkinson und andere Krankheiten. Doch die Hoffnungen der betroffenen Patienten werden so gut wie immer enttäuscht. Von den angeblichen Wundermitteln hört man nie wieder etwas, denn: Was beim Tier funktioniert, klappt beim Menschen noch lange nicht. Tatsächlich versagen bis zu 95 % der tierversuchsgeprüften, potenziellen Medikamente, wenn sie erstmals an Menschen erprobt werden – meist, weil sie nicht wirken oder wegen schwerer Nebenwirkungen. Auch nach der Zulassung richten viele im Tierversuch geprüfte Pharmaprodukte schwere Schäden an. Bekannte Beispiele: Blutfettsenker Lipobay,

Rheumamittel Vioxx, das Herzmedikament Trasyol und das Multiple-Sklerose-Mittel Zinbryta – sie alle waren im Tierversuch für sicher befunden worden, riefen aber beim Menschen schwerste, oft sogar tödliche Nebenwirkungen hervor.

Künstlich krank gemacht

Das tierexperimentelle System beruht auf einem falschen methodischen Ansatz. Im Tierversuch werden die Krankheiten des Menschen auf Symptome reduziert und bei Tieren in sogenannten „Tiermodellen“ künstlich hervorgerufen. Krebs und Alzheimer werden bei Mäusen durch Genmanipulation ausgelöst, Diabetes durch Injektion eines zellzerstörenden Giftes bei Ratten, Parkinson durch Injektion eines Giftes ins Gehirn bei Ratten oder Affen, Depression wird simuliert, indem Mäuse oder Ratten bis zur Verzweiflung schwimmen müssen.

Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Martinistr. 52, 20251 Hamburg

Um eine Behandlungstechnik nach Herzinfarkt zu testen, wird bei Meerschweinchen unter Narkose der Brustkorb chirurgisch geöffnet und es wird eine mit flüssigem Stickstoff gekühlte Metallsonde auf die linke Herzkammer gesetzt. In früheren Arbeiten wird beschrieben, dass die Sonde 196°C kalt ist und 4 Mal je 30 Sekunden auf das Herzgewebe gehalten wird. Der durch die Vereisung abgestorbene Gewebereich beträgt 26% der linken Herzkammer. Dies soll einen Herzinfarkt beim Menschen simulieren. Vier Wochen nach der Verletzung wird der Brustkorb der Tiere erneut geöffnet und es wird ein 1,5 x 2,5 cm großer, aus menschlichen Stammzellen gezüchteter Herzgewebeflicken auf die entstandene Narbe genäht. Zudem wird bei zwei Schweinen ein 5 x 7 cm großes Stück des gezüchteten Herzgewebes auf den Herzbeutel genäht. Die Meerschweinchen werden vier Wochen nach der Transplantation, die Schweine nach 3 und 14 Tagen getötet.³

Klinik und Poliklinik für Neurologie, Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) Hamburg, Martinistr. 52, 20251 Hamburg

Genmanipulierten Mäusen wird unter Narkose ein Schnitt in eine Halsarterie gemacht und ein Faden wird eingeführt. Dieser wird bis zur mittleren Hirnarterie geschoben, wo das